

# ARA



# Magazin

29  
2023/24

[www.araonline.de](http://www.araonline.de)



**Partnerschaft für den  
Heiligen Wald**



*Liebe Leserinnen und Leser,  
Liebe Mitglieder und Freunde,*

angesichts der Weltklimakonferenz in Dubai wird uns aktuell noch einmal so vieles bewusst, das uns gerade umtreibt. Eigentlich ist das zentrale Thema unserer Zeit die Klimaproblematik und die Zukunft unseres Planeten - Dauerbrenner der Ausstieg aus Kohle, Öl und Gas. Aber daneben beschäftigen uns zurzeit mehr als alles andere die Kriegssituationen in der Ukraine und im Nahen Osten, lassen uns permanent unsere eigentlich klaren Sichtweisen und Werte überprüfen und in Frage stellen.

Der Krieg im Nahen Osten, der uns in diesen Tagen besonders stark betroffen macht, wird auch auf der Klimakonferenz immer mehr zum zentralen Thema und spaltet die Aktivist\*innen. Können wir über Klima und Klimagerechtigkeit diskutieren, wenn so etwas passiert? Wir wollen die Welt zu einem besseren Ort machen – aber wie soll das gehen, wenn täglich Kinder und Zivilisten sterben? Partei zu ergreifen für die eine oder andere Seite droht nun die Klimaverhandlungen erheblich zu belasten. Wir müssen uns in so einer schwierigen Situation und bei allen polarisierten Diskussionen immer wieder auf unsere gemeinsamen zentralen Werte besinnen und verpflichten: Menschenrechte, die für ALLE gelten, und Empathie, vor allem mit Zivilisten, die von diesem Krieg besonders schlimm betroffen sind. Angesichts dieser Krisensituation wird auch deutlich, dass wir dringend unsere globalen Gremien wie zum Beispiel die UNO reformieren und stärken müssen – um diese Werte auch unabhängig durchsetzen zu können.

Nun aber zurück zum Klima ... denn die Klimabewegung erlebt gerade eine schwierige Phase. Die große Aufbruchstimmung der ersten Jahre ist gewichen, Ermüdung ist eingetreten. Die Nachwirkungen der Pandemie, Inflation und Krieg haben auch mit dazu beigetragen.

Fridays for Future zum Beispiel befindet sich in einer Phase, die die Forschung als "Normalisierungsphase" bezeichnet. Aber wir kennen diese Phasen – nichts und niemand kann dauerhaft auf einer Erfolgswelle schwimmen! Und wir sollten uns hüten, Krisen von Menschen gegeneinander auszuspielen oder zuzulassen, dass Umwelt-/Naturschutz und grüne Politik zu Medienspektakeln verkommen.

Denn unser Einsatz für den globalen Klima- und Ressourcenschutz muss ganz oben auf der Agenda bleiben und braucht die Aufmerksamkeit von möglichst vielen Menschen. Die Protestbewegung muss wieder an ihre alte Stärke anknüpfen, denn wir sind noch lange nicht an dem Punkt, dass in unseren Parlamenten wirklich starke Mehrheiten für einen konkreten und beschleunigten Klimaschutz vorhanden wären – gut sichtbar an der jüngsten, schlechten Entscheidung des EU-Parlamentes, an Wegwerfverpackungen festzuhalten.

Auch müssen wir dafür Sorge tragen, dass nicht eine Klimapolitik gemacht wird, die konzernfreundlich ist und die Reichsten privilegiert, während sozial Benachteiligte weiter benachteiligt werden. Denn wenn Klimapolitik nicht sozial gerecht ist und die Ärmsten, Benachteiligten und Minderheiten nicht mitdenkt, dann wird sie nicht nachhaltig sein können und weiter Konflikte und Ressentiments bei den Menschen schüren.

Also - bleiben wir aufmerksam und aktiv!

*Monika Nolle*

## Inhalt 29

Schutz für Chirindzene Neue Partnerschaften für den Heiligen Wald	3
Das Öl bleibt im Boden Ein Sieg für Ecuadors Umweltschützer	6
Austausch sprengt Grenzen - Ein Schüler- austausch im Regenwald Ecuadors	8
1:0 für die Wegwerfindustrie - EU-Parlament trifft falsche Entscheidung	11

# Schutz für Chirindzene

## Neue Partnerschaften für den Heiligen Wald

**Gemeinsam mit der mosambikanischen Umweltorganisation ACOSADE sucht ARA nach neuen Wegen im Waldschutz. Heilige Wälder haben in vielen Teilen Afrikas eine große kulturelle Bedeutung. Hier lassen sich traditionelle Werte mit dem Schutz der Natur verbinden.**

Das Dorf Chirindzene unterscheidet sich nur wenig von anderen Dörfern im Süden Mozambiks. Kleinbauern versuchen hier mit traditioneller Landwirtschaft ein Auskommen zu finden. Ein Besuch in der nur etwa 30 km entfernten Provinzstadt Xai-Xai ist für die meisten eine Tagesreise.

Und doch gibt es hier etwas Besonderes: Felder und offenes Buschland gehen auf einmal in einen geschlossenen Wald über. Hohe Bäume spenden Schatten und vermitteln einen Eindruck von der ursprünglichen Vegetation, die hier früher zu finden war.

Der 60 Hektar große Heilige Wald von Chirindzene verdankt seinen Erhalt den Menschen, die ihn bereits vor mehr als einem Jahrhundert zu einem geschützten Ort gemacht haben. Er ist nicht nur der Ursprung von Bachläufen, die die Menschen auch in der Trockenzeit verlässlich mit Wasser versorgen. Für die lokalen Gemeinschaften hat er auch einen hohen ethischen und spirituellen Wert. Hier ist der Ort, an dem wichtige Rituale stattfinden, die für die kulturelle Identität der Anwohner von großer Bedeutung sind.

Für die hier ansässigen Machangana-Gemeinschaften haben traditionelle Rituale zur Verehrung der Geister der Vorfahren eine große Bedeutung. Diese Ahnen sind die Gründer oder alte Helden der Gemeinschaft. Heilige Wälder sind die Stätten, an denen die Vorfahren lebten und wo die lokalen Gemeinden die Geister der Vorfahren bei Dürren, Schädlingsbefall oder schlechten Ernten um Hilfe bitten können.

Meistens sind es einzelne Familien, die die Verantwortung für die Pflege der heiligen Wälder seit vielen Jahren übernommen haben. Sie sind die Hüter der spirituellen, kulturellen und biologischen Werte und oft Nachkommen der hier verehrten Ahnen. Allerdings muss festgestellt werden, dass immer häufiger von den traditionellen Formen der Zeremonien abgewi-

chen wird. Sei es, weil das Geld fehlt, um die Anwesenheit von Besuchern zu ermöglichen oder wegen Veränderungen in den spirituellen Werten der Mitglieder der Gemeinschaften.

### Gefahren für den Heiligen Wald

Viele Menschen in Chirindzene sind immer noch davon überzeugt, dass der Heilige Wald die Wasserversorgung des Dorfes garantiert und sie ohne ihn verdursten würden. Denn der Bach, der im Wald entspringt, war lange Zeit die Hauptwasserquelle des Ortes.

**Der Schutz des Waldes klappt nur gemeinsam mit der lokalen Bevölkerung.**



Vor 10 Jahren begann die Regierung mit dem Bohren von Brunnen. Seitdem nutzt nur noch ein kleiner Teil der Gemeinde den Bach zum Waschen der Wäsche und Tränken des Viehs.

Bereits 1974 wurde ein 152 Hektar großes Gebiet von der Regierung Mosambiks unter Schutz gestellt. 2012 wurden die Grenzen neu gezogen und das Schutzgebiet etwa halbiert. In diesen 38 Jahren ist die Bevölkerung in den Dörfern, die den Wald umgeben, angewachsen, doch die traditionelle Landwirtschaft ist die Haupteinkommensquelle geblieben. Dazu kommt der Verkauf von Brennholz sowie die Jagd.

Die Intensivierung dieser Aktivitäten in der Umgebung des Waldes bedroht die biologische Vielfalt dieses Ökosystems, seine ökologischen Funktionen und seine Ökosystemleistungen. Dazu kommt das Fehlen einer wirksamen Raumplanung, die eine Ausweitung der landwirtschaftlichen Flächen auf Kosten des Waldes nicht verhindert.

### Neue Wege im Waldschutz

Seit 2005 arbeitet die lokale Umweltschutzorganisation ACOSADE in den Gemeinden und hat gemeinsam mit den Anwohnern die ökologischen Dienstleistungen des Waldes identifiziert, Risikofaktoren bestimmt und Vorschläge für Abhilfemaßnahmen diskutiert.

Es begann mit einer Markierung der Grenzen des Heiligen Waldes. Dafür wurden Tafeln mit lokalen Regeln und Verboten aufgestellt

und Hütten am Eingang des Waldes gebaut. Dadurch konnte das Wissen über die Bedeutung des Ortes in der gesamten Gemeinde gestärkt werden. Außerdem wurden Bienenstöcke zur Verfügung gestellt, um mit der Honigproduktion eine neue Einkommensquelle zu schaffen. Ein Mangel an technischer Unterstützung führte allerdings zum Scheitern dieser Aktivität.

Mit der Unterstützung von ARA konnte nun die Zusammenarbeit mit Regierungsinstitutionen, Forschungseinrichtungen und der lokalen Bevölkerung verbessert werden. Die auf traditionellem Wissen beruhende Gemeinschaftsbewirtschaftung soll in Zukunft mit einer auf wissenschaftliche Erkenntnisse gestützten Bewirtschaftung verbunden werden. Dieses kombinierte Bewirtschaftungsmodell wird sich in der Optimierung der laufenden Schutzmaßnahmen niederschlagen, unter anderem durch die Stärkung des Schutzstatus für den Wald, die Neuordnung der Landschaft, die Wiederaufforstung degradierter Wälder und die kontinuierliche Umwelterziehung unter größtmöglicher Einbeziehung und Mitwirkung der lokalen Bevölkerung.

### Landtitel schaffen Sicherheit

Das Bodengesetz von Mosambik räumt lokalen Gemeinschaften eine wichtige Rolle bei der Bodenverwaltung ein. Da der Boden aber Staatseigentum ist, müssen auch Kleinbauern oder Nutzergemeinschaften erst ein zeitlich begrenztes Nutzungs- und Verwertungsrecht (DUAT) beantragen. Erst dann haben sie einen

**Mit einer traditionellen Zeremonie wird die Bedeutung des Heiligen Waldes wiederbelebt.**



Besitztitel, mit dem sie sich gegen andere Ansprüche wehren können.

Denn zunehmend kommt es zu Auseinandersetzungen mit privaten Investoren, denen von Regierungsstellen eine Schlüsselposition in der industriellen Landwirtschaft zugewiesen wird. Zwar sollte jedem Antrag eines Investors auf Land eine Konsultation vorausgehen, an der die Gemeinde, die Regierungsbehörden und der potenzielle Investor gleichberechtigt beteiligt sind, um künftige Konflikte über die Landnutzung zu vermeiden. Aber lokale Gemeinschaften werden eher als Arbeitskräfte betrachtet, die eingebunden werden müssen, um Zugang zu Land, natürlichen Ressourcen und landwirtschaftlichen Überschüssen zu erhalten.

Das wachsende Bewusstsein für die Bedeutung und das Ausmaß der Abhängigkeit von Land-, Weide- und Waldressourcen für das Überleben und die Entwicklung der meisten Familien hat auch das Interesse an der Gründung von gemeindebasierten Organisationen geweckt. Sie spielen bei der Vergabe von Landrechten eine große Rolle und können dazu beitragen, Konflikte im Zusammenhang mit dem Zugang zu und der Nutzung von Land zu verhindern bzw. zu entschärfen.

Dies steht auch in Chirindzene im Vordergrund. Dank der Arbeit von ACOSADE in den verschiedenen Gemeinden sind diese bereits geschult und sich der Bedeutung und des Wertes von Land und anderen natürlichen Ressourcen bewusst. Sie engagieren sich für die Verteidigung und den Schutz ihrer Interessen, um möglichen Konflikten vorzubeugen und ihre Entwicklung zu gewährleisten.

Die Sicherung von Landrechten gibt den Gemeindeorganisationen von Chirindzene auch rechtliche Möglichkeiten, ihr Land und ihren Wald vor den Ansprüchen und Zugriffen Dritter zu schützen. Damit werden die Voraussetzungen für den Schutz und die Wiederherstellung des Heiligen Waldes von Chirindzene verbessert und Anreize für eine Wiederbewal-

dung bereits verbuschter Gebiete geschaffen.

Bei der Durchführung der wichtigsten Aktivitäten des Projekts, wie die Abgrenzung des Gemeinschaftslandes von Chirindzene, die Einrichtung der Führungsgremien der Gemeindeorganisationen und des Komitees für die Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen, werden Frauen eine besondere Rolle spielen und mindestens 50 Prozent der Führungspositionen besetzen.

Der Erfolg der durchgeführten Maßnahmen zeigt sich auch in dem Interesse der Nachbargemeinden. Sie erkennen die Vorteile von rechtlich anerkannten Besitztiteln und einer gemeinschaftlich vereinbarten Aufteilung des Landes in landwirtschaftliche Flächen, Weideland und Schutzgebiete.

**Bei einer ersten Bestandsaufnahme wurden zahlreiche Baumarten gefunden, die in der Region bereits selten geworden sind.**



**Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende,  
den Naturschutz in Mosambik  
zu stärken.**

**Stichwort: Mosambik**

**ARA Spendenkonto  
IBAN DE63 4805 0161 0072 2173 00**

# Das Öl bleibt im Boden

## Ein Sieg für Ecuadors Umweltschützer

*Im August hat die Bevölkerung Ecuadors mit deutlicher Mehrheit für ein Ende der Erdölförderung im Yasuní-Nationalpark gestimmt. Umweltgruppen hatten zehn Jahre lang für das Referendum gekämpft.*

In einem landesweiten Referendum sprachen sich fast 60 Prozent der Wähler\*innen aus, die Erschließung aller neuen Ölbohrungen im Yasuní-Nationalpark zu stoppen. Das mehr als eine Million Hektar große Regenwaldgebiet im Amazonastiefland Ecuadors gilt als eine der artenreichsten Regionen der Erde.

Das Abstimmungsergebnis ist bindend. Die staatliche Ölgesellschaft Petroecuador muss nun die Erdölförderung in dem Gebiet im Amazonas-Regenwald stoppen, alle Bohrlöcher schließen und die gesamte Ölinfrastruktur abbauen und entfernen. Dafür hat sie ein Jahr Zeit.

Das betrifft insbesondere die Bohrungen

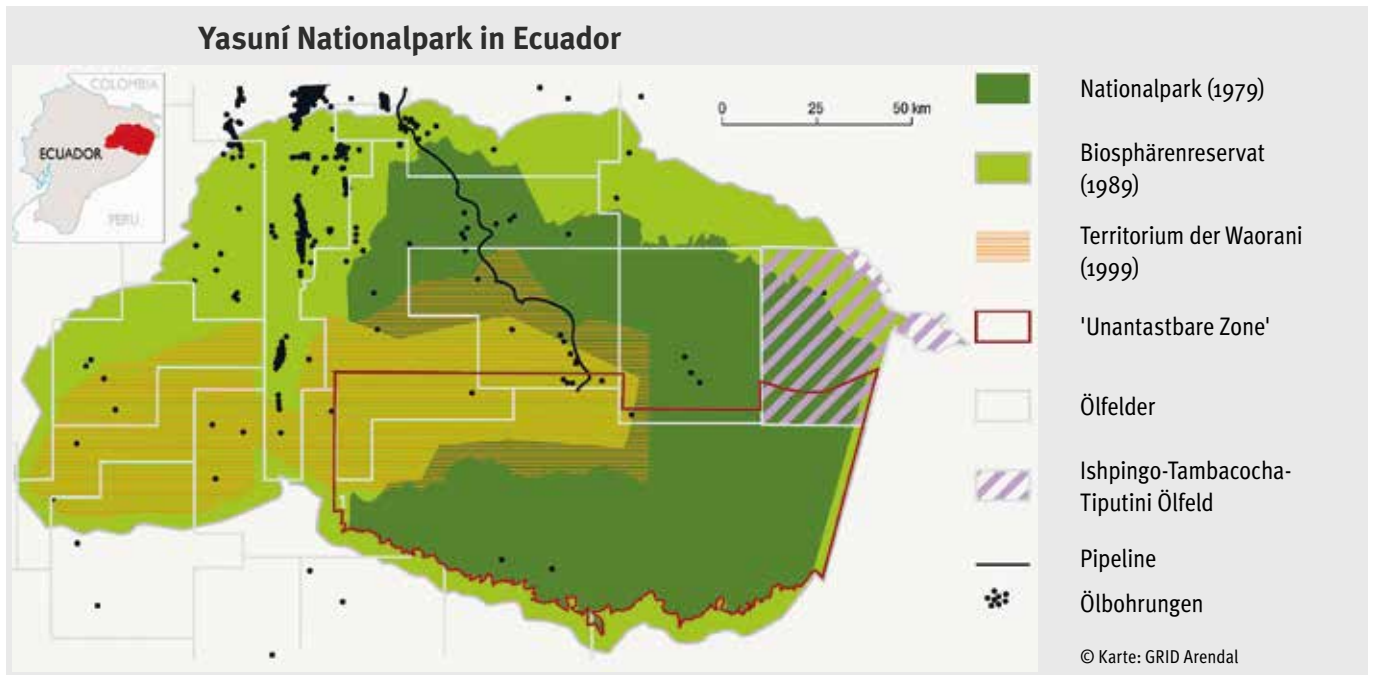
im Ishpingo-Tambococha-Tiputini (ITT)-Ölfeld, auch bekannt als Block 43, der am östlichen Rand des Yasuní-Nationalparks liegt. Hier leben auch die Tagaeri und Taromenane, zwei der letzten indigenen Gemeinschaften der Welt, die in freiwilliger Isolation leben.

Im größten Ölprojekt des Landes sind mehr als 200 Bohrlöcher aktiv, weitere 500 waren geplant. Rund 55.000 Barrel Rohöl werden dort aktuell pro Tag gefördert, etwa zwölf Prozent der Ölproduktion Ecuadors. Nun sollen rund 726 Mio. Barrel Öl unter der Erde bleiben.

"Heute ist ein historischer Tag! Als Waorani-Frau und Mutter bin ich überglücklich über die durchschlagende Entscheidung der Ecuadori-

**Rio Napo im Yasuní  
Nationalpark**





aner, die Ölbohrungen in der heiligen Heimat meines Volkes zu stoppen", sagte Nemonte Nenquimo, eine indigene Waorani-Anführerin und Trägerin des Goldman-Umweltpreises. "Endlich werden wir die Ölfirmen aus unserem Gebiet vertreiben! Dies ist ein großer Sieg für alle indigenen Völker, für die Tiere, die Pflanzen, die Geister des Waldes und unser Klima", fügte sie hinzu.

#### Erster Anlauf gescheitert

Es ist nicht das erste Mal, dass die Region zu einem Prüfstein für den Kampf zwischen großen Ölkonzernen und dem Schutz des Amazonas-Regenwaldes in Ecuador geworden ist. Im Jahr 2007 bot der damals neu gewählte Präsident Rafael Correa an, rund 850 Millionen Barrel Öl im Boden zu lassen.

Als Entschädigung sollte ein Fonds eingerichtet werden, der mit 3,6 Milliarden Dollar etwa der Hälfte des geschätzten Werts des Öls entsprechen sollte. Die Bemühungen, hierfür eine internationale Gebergemeinschaft zu finden, scheiterten. Im Jahr 2013 beendete Correa die Initiative und gab grünes Licht für Ölbohrungen in dem 2.000 Hektar großen Stück Regenwald.

Zivilgesellschaftliche Gruppen starteten im selben Jahr eine Kampagne für eine Volksabstimmung und sammelten in kurzer Zeit die dafür erforderliche Zahl an Unterschriften. Trotzdem wurde das Referendum immer wieder aufgeschoben. Erst im Mai 2023 ordnete das Verfassungsgericht Ecuadors die Abstimmung an.

Im Vorfeld des Referendums warnten Vertreter\*innen von Wirtschaft und Politik, ein Ja zum Ölstopp werde zum Verlust von staatlichen Einnahmen, Arbeitsplätzen und Wirtschaftswachstum führen. Zudem sei die Frist, binnen eines Jahres die Ölinfrastruktur abzubauen, zu knapp bemessen und werde zu hohen Kosten führen.

Befürworter\*innen des Förderstopps schlugen hingegen vor, den Rückgang der Öleinnahmen durch eine Vermögenssteuer auszugleichen und gegen Steuerhinterziehung vorzugehen.

Auch ein zweites Referendum ergab eine deutliche Mehrheit für mehr Umweltschutz. In Quito stimmten die Bürger\*innen darüber ab, ob der Abbau von Gold und Kupfer im Chocó Andino, einem sensiblen Hochlandbiosphärengebiet in der Nähe der Hauptstadt, weiter betrieben werden soll. Fast 70 Prozent lehnten dies ab.



**Nemonte Nenquimo ist eine der Sprecherinnen der indigenen Waorani**

# Austausch sprengt Grenzen

## Ein Schüleraustausch im Regenwald Ecuadors

*Schüler\*innen aus einer indigenen Gemeinde im Amazonasgebiet und einer Schule in der Hauptstadt Quito haben sich getroffen und beschlossen, gemeinsam gegen die Zerstörung des Regenwaldes durch Öl- und Holzfirmen zu kämpfen. Den Hauptstadt-Schüler\*innen hat die Reise in den Regenwald die Augen geöffnet und sie motiviert, sich in der Fridays for Future-Bewegung zu engagieren. Siegmund Thies, Journalist und ARA-Mitarbeiter, hat diesen Austausch in einem bemerkenswerten Film für Schulen hier bei uns dokumentiert.*

Alles begann, als die Schüler\*innen der Pachamama Schule in Quito, in den Anden Ecuadors, Jugendliche aus der weit entfernten Achuar-Gemeinde Washirpas aus dem Amazonasgebiet zu Besuch hatten. Sie beschrieben das Treffen mit den Jugendlichen aus dem Regenwald ‚wie einen frischen Wind‘, der sie beflügelte und motivierte.

### Verschiedene Lebenswelten

Es war ein Zusammentreffen ganz besonderer Art. Die Jugendlichen kamen zwar aus unterschiedlichen Lebenswelten, aber nach und nach stellten sie fest, dass es auch viel Gemeinsames gab. Fünf Tage arbeiteten sie an

einer gemeinsamen interkulturellen Veranstaltung, die sie ihren Eltern und Mitschüler\*innen präsentierte. Viele Themen wurden dabei neben dem kulturellen Austausch angesprochen - wie die Bedeutung von Regenwäldern für die Biodiversität und das Klima, Wald- und Artenvernichtung, Klimagerechtigkeit und wie Globalisierung unser Denken verändert.

Am letzten Tag fiel es allen schwer, sich zu verabschieden – die Jugendlichen hatten eine sehr intensive Zeit miteinander verbracht. Es war eine enge Verbindung entstanden und bei den Schüler\*innen aus Quito der große Wunsch, ihrerseits auch den Regenwald kennenzulernen und das Dorf Washirpas zu besuchen.

**Austausch sprengt Grenzen -  
Schülertagebuch  
einer Amazonienreise**

Film von Siegmund Thies,  
30 min., [https://youtu.be/  
DSX5nj5NFWY](https://youtu.be/DSX5nj5NFWY)



**Voneinander lernen  
verbindet**



## Zwei Jahre später – im Regenwald

Nach zwei Jahren Vorbereitung wurde ihr Traum Wirklichkeit, die Schüler\*innen aus der Hauptstadt sollten endlich ihre Freund\*innen aus dem Regenwald wiedersehen und das ecuadorianische Amazonasgebiet kennenlernen.

Einen Tag dauerte die Reise von Quito in den ecuadorianischen Anden bis an den Pastaza Fluss. Den nächsten Tag verbrachten sie im Kanu, um schließlich im Achuar Dorf Washirpas in der Nähe der peruanischen Grenze anzukommen. Am Ufer des Flusses wartete Jiyun, eine Frau aus der Gemeinde, mit einem Kanu, um die Schüler\*innen abzuholen. Nach und nach drangen sie immer tiefer in den intakten Regenwald ein.

## In Washirpas – Leben mit der Natur

In Washirpas angekommen, trafen die Jugendlichen aus der Großstadt auf eine Gemeinde, die erst vor 50 Jahren die ersten Kontakte zur westlichen Welt hatte. Nach ihrer Ankunft hieß es, erstmal das Dorf kennenzulernen und sich auf den Rhythmus des Waldes und eine ganz andere Kultur einzulassen. Jiyun, die neben Achuar auch Spanisch spricht, hatte alles gut vorbereitet. Nachdem die Zelte aufgebaut waren, wurde eine erste interkulturelle Gruppe gebildet, die sich beim Schein des Feuers den Aufgaben der Küche widmete. Später wurde den Hauptstadt-Schüler\*innen bei Musik, Tänzen und Gesängen im Dorf Washirpas klar, wie stark die Menschen hier mit der Natur verbunden sind.

Am frühen Morgen des nächsten Tages spürten sie, dass sie tief im Regenwald angekommen waren. Nach einer gegenseitigen Vorstellung im Klassenraum der Dorfschule wurden die gemeinsamen Aktivitäten geplant und dann mit etwas Praktischem begonnen: die Mädchen lernten, Keramik aus dem Lehm des Flusses herzustellen, denn das ist traditionell Frauenarbeit, während die Jungen versuchten, Körbe zu flechten, was hier Aufgabe der Männer ist.

Ein besonderer Höhepunkt der Reise war ein abendliches Zusammentreffen mit der ganzen Gemeinde. Mit dabei war auch Yanua, Jiyuns Freundin vom Volk der Awajún aus Peru. Sie berichtete über die katastrophalen Auswirkungen der Erdölförderung im Nachbarland und den damit verbundenen Gefahren. Als erste Karten von Förderplänen der Regierung das Achuar-Gebiet erreichten, war das ein Schock für die Waldbewohner\*innen.



## Gefahr durch das nahe Ölfördergebiet

Fährt man von Washirpas mit dem Kanu eine Stunde flussabwärts, erreicht man die Grenze zu Peru. Nach einer weiteren halben Stunde beginnt das Fördergebiet von Plus Petrol. 40 Jahre Ölförderung haben im Regenwald von Andoas tiefe Schäden hinterlassen.

In den letzten 15 Jahren hat Plus Petrol fast 2000 Orte im Amazonasgebiet mit giftigen Abwässern und Ölverschmutzungen verseucht.

**Einen Tag lang waren die Schüler\*innen auf dem Rio Pastaza unterwegs.**



Aus freien Waldbewohner\*innen sind billige Arbeitskräfte für die Ölfirma geworden. Eine unkontrollierte Migration führte zum Verlust der kulturellen Identität der Indigenen vor Ort. Nuevo Andoas ist Hafen und beliebtes Handelszentrum. Die Bevölkerung: eine Mischung von Indigenen vom Volk der Kichwa und Achuar und von Siedlern, die hier ihre Geschäfte betreiben.

### Die Zukunft mit der Natur planen

In der Morgendämmerung sind die Jugendlichen zum Guayusa-Tee-Trinken eingeladen, ein tägliches Ritual des Austauschs von Träumen und Visionen. Für die Achuar ein spiritueller Moment zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls.

Die Bewohner\*innen von Washirpas haben gemeinschaftlich eine Stiftung gegründet und ein kleines Dorf-Museum gebaut, das gerade fertig geworden ist. Die Besucher\*innen kamen passend zur Einweihung. Im Museum spürt man die Seele der traditionellen Kultur und die tiefe Verbindung zu Wald und

**Der intensive Austausch hat neue Freundschaften entstehen lassen.**



Natur. Für die Gemeinde ist es ein Pionierprojekt, das Umwelt- und Naturschutz mit Emanzipation und Beteiligung verbindet. Hier können alle ihre Sorgen und Träume, ihre Fähigkeiten und Kraft einbringen.

Wie andere Amazonasgemeinden hat auch Washirpas alternative und innovative Projekte entwickelt. Die Frauen haben bereits mit einem Bienenprojekt begonnen und wollen damit zur Verbesserung der Ernährung der Gemeinde beitragen. Langfristig wollen sie damit auch ein eigenes Einkommen erwirtschaften. Sie haben dafür einen Garten mit Heilkräutern aus dem Regenwald angelegt und wollen ihren Honig mit heilender Wirkung später verkaufen.

Die Regierung scheint sich aber nicht für die Alternativen der Menschen aus dem Regenwald zu interessieren. Sie ignoriert ihre Vorschläge und setzt weiter auf die Ausbeutung der Ölvorkommen im Regenwald.

### Neue Erfahrung und große Motivation

Zum Abschied hat sich das ganze Dorf im Gemeinschaftshaus getroffen. Die Frauen haben selbstgebraute Chicha zum Trinken mitgebracht und empfangen die Gäste mit ihren Gesängen und Tänzen. Die Männer begrüßen sich feierlich auf traditionelle kriegerische Weise.

Auf der Rückreise war allen Jugendlichen klar, dass sie eine ganz besondere Erfahrung gemacht haben. Sie hatten neue Brüder und Schwestern im Regenwald gewonnen und waren nicht mehr die Gleichen wie zu Beginn ihrer Reise. Es war ein Austausch auf Augenhöhe, mit offenem Herzen und mit viel Zeit zum Teilen.

Diese Erfahrungen haben bei den Schüler\*innen ihre Spuren hinterlassen. Bei der Fridays for Future Demo in Quito wissen sie nun aus ganz direkter, eigener Erfahrung, dass der Amazonas-Regenwald gerettet werden muss - und dass es einen Wandel in der Politik braucht. Eine neue Politik, die den Menschen vermittelt, dass wir nicht gegen die Natur arbeiten können, sondern mit ihr zusammen im Einklang leben müssen - um den Klimawandel zu stoppen und ein Leben auf dieser Erde langfristig möglich zu machen.

**Mit finanzieller Unterstützung der Umweltstiftung Greenpeace entwickelt ARA Materialien zum Einsatz des Films in Unterrichtsprojekten und außerschulischer Jugendarbeit.**

# 1:0 für die Wegwerfindustrie

## EU-Parlament trifft falsche Entscheidung

**Das EU-Parlament hat sich zur europäischen Verpackungsverordnung positioniert und dabei ganz im Sinne der Wegwerfindustrie entschieden. Die Hoffnungen auf Reduzierung von Verpackungsmüll und mehr Klima- und Ressourcenschutz wurden damit erstmal zunichte gemacht.**

2021 verursachte jeder Einwohner der EU 188,7 kg Verpackungsabfall - in Deutschland liegt der Wert bei 237 kg. Allein in diesem Jahr stieg die Menge an Verpackungsmüll pro Person um fast 11 kg. Das ist der größte Anstieg in den letzten zehn Jahren. Hierbei entfallen europaweit 19 Prozent auf Kunststoff und gut 40 Prozent auf Pappe und Papier. Der boomende Onlinehandel ist dabei der Haupttreiber - laut Umweltbundesamt hat der Verbrauch von Papierverpackungen in diesem Bereich von 1996 bis 2017 um über 600 Prozent zugenommen.

Vor diesem Hintergrund hat die Europäische Kommission bereits 2020 eine Verordnung über Verpackungen und Verpackungsabfälle vorgeschlagen. Sie enthielt ehrgeizige Ziele für die Einführung von Mehrwegverpackungen in funktionierenden Wiederverwendungssystemen, um die zunehmende Produktion von Einwegverpackungen und den damit verbundenen Abfall einzudämmen. Doch schnell zeigten die Auswirkungen intensiver Lobbyarbeit der Industrie: Schon im ersten öffentlichen Entwurf waren die Wiederverwendungsziele deutlich weniger ehrgeizig als in der ursprünglichen Planung.

Aber das war den Lobbyisten nicht genug. Im November 2023 entschied der Ausschuss für Industrie, Forschung und Energie (ITRE) des Europäischen Parlaments, viele der verbliebenen innovativen Aspekte der Verordnung zu streichen. Die Zielvorgaben für die stoffliche Verwertung wurden verringert und in einigen Fällen werden nun die stoffliche Verwertung und die Wiederverwendung gegeneinander ausgespielt. Damit hat der für Innovation zuständige Ausschuss des EU-Parlaments ein neues Gesetz auf „Business as usual“ zurückgestuft.

### Papier – eine schlechte Alternative

Einem einzigen Wirtschaftszweig, den Herstellern von Wegwerf-Papierverpackungen, ist es damit gelungen, den gesamten politischen

Diskurs an sich zu reißen. Ihm hilft der aktuelle Trend hin zu Papierverpackungen als vermeintlich umweltfreundlichere Alternative im Vergleich zu Plastik. Doch ein einfacher Austausch der Materialien reicht nicht aus, um den dramatischen Anstieg des Verpackungsmülls zu bekämpfen. Denn Papierverpackungen bestehen zunehmend nicht nur aus reinem Papier oder Karton, sondern aus einem Verbund mit anderen Materialien – und der ist schlechter recycelbar. Für den Kunststoffanteil bleibt oftmals nur die thermische Verwertung, während Verschmutzungen oftmals das Recyclen von Papierverpackungen verhindern.

Die bloße Umstellung von Kunststoff- auf Papierverpackungen sollte mit der neuen Verordnung zugunsten von grundsätzlicher Vermeidung und Mehrwegsystemen ein Stück weit gestoppt werden. Aber stattdessen wurden weitere Schlupflöcher für Einweg-Papierverpackungen geschaffen. Nun kommt es darauf an, dass der Rat der EU im Dezember ambitionierte Mehrwegvorgaben vorschlägt. Deutschland trägt dabei eine besondere Verantwortung, da wir europaweit mit am meisten Verpackungen verbrauchen. Wir fordern die Bundesregierung auf, sich für verbindliche und ambitionierte Mehrwegquoten einzusetzen. Neben mittelfristigen Vorgaben dürfen langfristige Ziele für 2040 auf keinen Fall gestrichen werden.

Das Environmental Paper Network, das ARA mit koordiniert, hat zu dem Thema eigens eine Stelle eingerichtet, um diesen wichtigen EU-Prozess zu beeinflussen.



**Recycling ist gut - aber gerade Versandverpackungen sollten mehr als einmal genutzt werden.**



## Fördermitgliedschaft

Ich möchte die Arbeit von ARA regelmäßig unterstützen.

Dafür erteile ich ARA diese Einzugsermächtigung, die ich jederzeit widerrufen kann. Wenn mein Konto nicht ausreichend gedeckt ist, ist mein Geldinstitut nicht verpflichtet, den Betrag einzulösen.

Ich zahle:  monatlich  1/4 jährlich  jährlich

30 Euro  60 Euro  120 Euro  Euro

ab Monat  Jahr

IBAN

BIC

Datum / Unterschrift

## Projekt-Partnerschaft

Ich möchte das folgende Projekt von ARA regelmäßig unterstützen:

Dafür erteile ich ARA diese Einzugsermächtigung, die ich jederzeit widerrufen kann. Wenn mein Konto nicht ausreichend gedeckt ist, ist mein Geldinstitut nicht verpflichtet, den Betrag einzulösen.

Ich zahle:  monatlich  1/4 jährlich  jährlich

30 Euro  60 Euro  120 Euro  Euro

ab Monat  Jahr

IBAN

BIC

Datum / Unterschrift

Vorname, Name

Straße und Hausnummer

PLZ und Ort

E-mail

## Arbeitsgemeinschaft Regenwald und Artenschutz e.V.

August Bebel Str. 16 - 18  
33602 Bielefeld

Tel. 0521 - 6 59 43  
Email: ara@araonline.de  
Internet: www.araonline.de

### Spendenkonto

bei der Sparkasse Bielefeld  
IBAN DE63 4805 0161 0072 217 300  
BIC SPBIDE3BXXX

### **Impressum:**

Redaktion:  
Wolfgang Kuhlmann, Monika Nolle

### **Titel:**

Bartolomeu Langa leitet das Team von Acosade,  
Foto Acosade

**Bilder:** S. 3-5 Acosade, S. 6 Peter Prokosch Grid  
Arendal, S. 7 ARA, S. 8-10 Sigmund Thies, S. 11  
Wolfgang Kuhlmann

Das ARA Magazin erscheint jährlich.  
Mitglieder und Förderer von ARA erhalten es  
kostenlos.

gedruckt auf 100% Recyclingpapier